

Abends wird ein Film über AKW's und Widerstand dagegen von Esther Dayan und Susanne Beyerle gezeigt.

Auf dem Plenum am Sonntag soll die weitere Vorgehensweise diskutiert und abgesprochen werden. Anschließend laden wir zu einer Pressekonferenz ein, um unsere Ergebnisse zu verbreiten und um eine menschenorientierte Energie- und Umweltpolitik zu ordern. Der Kongreß endet mit einem Fest, zu dem hoffentlich noch alle Frauen bleiben können.

Inzwischen steht auch fest, daß der Kongreß am 15./16. September in Köln, in der Gesamtschule Zollstock stattfindet. Die Bonner Buchladenfrauen sorgen für Essen, und die Kölnerinnen legen schon jetzt Listen aus für Frauen, die Schlafplätze für eine Nacht zur Verfügung stellen können. Wir rechnen mit 1.000 Frauen.

Am 11. August findet ein zweites Vorbereitungstreffen im Kölner Frauenbuchladen statt. Dort wollen wir noch einmal das Programm und die Ziele besprechen und die Materialien für die Vorbereitung auf den Kongreß zusammenstellen. Für den Antiatom-Kongreß wollen wir eine Einladung in Form eines Plakates drucken und es überall aushängen. Dazu brauchen wir jede Unterstützung. (Die Plakate sind ca. Ende August fertig und können in den Frauenzentren und -Buchläden abgeholt werden.)

Für weitere Vorschläge zu Themen und Referentinnen wendet euch bitte an:

Bonner Frauenbuchladen Nora,  
Bornheimer Str. 92, 53 Bonn  
Tel. 02221/654 767

Kölner Frauenbuchladen,  
Moltkestr. 66, 5 Köln  
Tel. 02221/533 120

Aktuelle Frauenzeitung Courage  
Bleibtreustr. 48, 1 Berlin 12  
Tel. 030/883 65 29/69

Wir bitten um Spenden für die Kosten, die wir für den Kongreß vorlegen:  
Sonderkonto Petition, Berliner Bank,  
198 50 832 00 - 01

C. M.

Zweites Vorbereitungstreffen:  
Samstag, den 11. August um 16 Uhr im  
Kölner Frauenbuchladen, Moltkestr. 66,  
5 Köln, Tel. 0221/523 120

1. Antiatom-Kongreß der Frauen am  
15./16. September in Köln, Gesamt-  
schule Zollstock

Am 7./8. Juli trafen sich verschiedene Frauengruppen, die Astrid Proll bisher unterstützten. Wir wollten über unsere jeweilige Arbeit voneinander erfahren, uns darüber austauschen und gucken, wie wir koordiniert miteinander handeln können. Astrid Proll hatte die Revision gegen den Auslieferungsantrag der BRD zurückgezogen, um sich möglichst bald auf den Prozeß im September vorbereiten zu können. Seit dem 23.6. befindet sie sich in der Frankfurter Frauenvollzugsanstalt Preungesheim.

30 Frauen der Haftanstalt Preungesheim waren zu diesem Zeitpunkt für die Absetzung des kommissarischen Gefängnisleiters Kulenkampf in den Hungerstreik getreten. Darüber hinaus forderten sie in 28 Punkten u.a.:

„Wir wollen nicht mehr nach Alter, Delikt und Strafzeit sortiert, getrennt werden. Es ist eine total unnatürliche Situation und dient der Spaltung der Gefangenen.“

Astrid Proll befindet sich momentan noch in einer Zugangszelle, hat eine Stunde am Tag Hofgang und erhält einmal wöchentlich eine halbe Stunde Besuch. Sie soll eine Einzelzelle im normalen Vollzug bekommen. Aber - wie die meisten Gefängnisse - ist auch Preungesheim überfüllt.

Zum Zeitpunkt ihrer Rückkehr befand sich Irmgard Möller im Durststreik. Vier gefangene Frauen aus Berlin solidarisierten sich mit ihrem Durststreik, um Irmgard Möllers Verlegung zu erreichen. In dieser bedrohlichen Situation unterzeichnete unsere Gruppe mit vielen anderen einen Brief für die Freilassung Irmgard Möllers. Wir waren an diesem Wochenende von der Auslieferung Astrid Prolls betroffen, konnten aber genausowenig an der Situation der anderen Gefangenen vorbeisehen und vorbeifühlen. Wir überlegten, wie wir den gefangenen Frauen in Ber-

## „Ich werde nur freikommen, wenn es eine Bewegung gibt“

—Astrid Proll in Preungesheim—

lin - deren Verlegung ins Krankenhaus bevorstand - unsere Solidarität zeigen konnten. Hatten aber gleichzeitig das Gefühl, das so oft im Zusammenhang mit Menschen im Knast entsteht: die Entmutigung, daß das, was jede machen kann, entweder nicht mehr gemacht wird oder als zu klein erscheint.

Wir fragten uns auch, was dieser Druck von Leben und Tod in uns auslöst. Wie wir selbst an dem Zeitdruck teilhaben, was unsere eigenen Unsicherheiten zum Hungerstreik sind. Fragen, die noch lange nicht beantwortet sind.

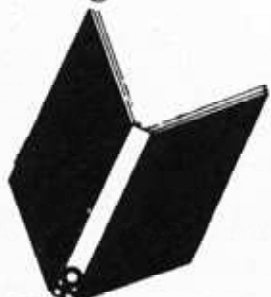
### Bestrafung um jeden Preis?

Kurz vor ihrer Auslieferung gab Astrid Proll der englischen Zeitschrift „Time Out“ ein Interview, in dem sie über ihre Exilsituation sagte: „Exil gibt es immer da, wo es Krieg, Angriff und Unterdrückung gibt. Exil ist sowohl ein persönlicher Status als auch ein politischer. Es ist ein persönlicher, weil es ein einsamer ist, es ist das Zugeständnis, daß alles, wogegen du kämpfst, in dem Moment stärker ist als du. Mein Konzept des Exils war, in einer starken Gegenwart zu leben, meine Vergangenheit zu begrenzen und ihr ins Gesicht zu sehen, viele zukünftige Möglichkeiten zu schaffen, von denen eine immer gewesen ist, nach Deutschland zurückzukeh-

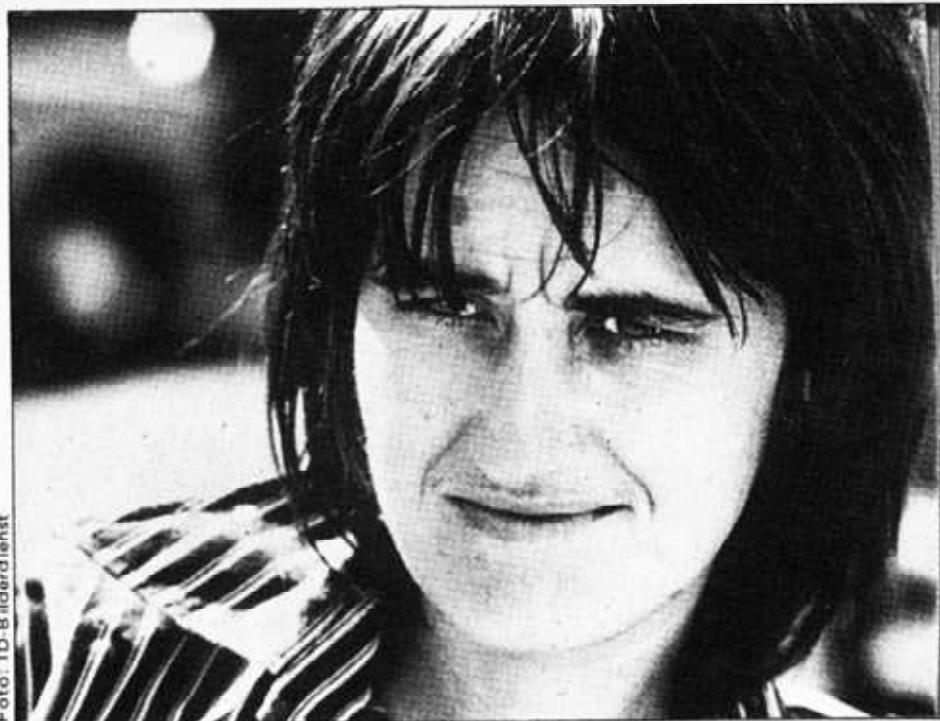
ren.“ (alle Zitate aus: Time Out; 29.6. bis 5.7.79). Und sie sagt über ihr Auslieferungsverfahren: „Sie (die Politiker) verletzen nicht nur ihre eigenen Gesetze . . . mit dem Ziel, die Ausweisung oder die Abschiebung von Immigranten oder Ex-Terroristen aus England zu garantieren, sondern sie tun es gegen mich, gegen die Art, wie ich im Exil gelebt habe. Und das hat wichtige Implikationen für alle immigrierten Frauen, die mit englischen Männern verheiratet sind.“

Die deutschen Behörden bestanden auf der Auslieferung, bestehen darauf, daß ihr der Prozeß gemacht wird. Das geht nicht nur gegen das unangepaßte Leben von Astrid Proll in England. Das ist die Verfolgung und Bestrafung von Menschen, die Beziehungen zum bewaffneten Kampf hatten und haben. An Astrid wird deutlich, daß dieser Bestrafungsanspruch konsequent durchgesetzt werden soll. Schon die Logik nicht zu praktizieren, hieße, die Behörden würden die Legitimität dieses Rechts-Staates selbst nicht ernstnehmen. Die Möglichkeit, gegen Isolation Lebendigkeit zu entwickeln, soll zerstört werden, diese Lebendigkeit soll weggenommen werden. Es gibt auch Tendenzen, die „harte Linie“ nicht umfassend durchzusetzen. Die Überlegung, Leuten in diesem Staat die Möglichkeit zu geben, der Bestrafung

<b>Aachen</b> Frauenbuchladen	Bergdriesch 14, 51 Aachen Tel.: 0241/244 15	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Berlin</b> Frauenbuchladen Labrys Frauenbuchladen Lilith	Yorckstr. 22, 1 Berlin 61 Tel.: 030/785 55 66 Knesebeckstr. 86-87, 1 Berlin 12 Tel.: 030/312 31 02	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00 Mo.-Fr. 9.30-18.30 Sa. 9.30-14.00
Frauenbuchladen Miranda	Fennstr. 34, 1 Berlin 65 Tel.: 030/465 79 05	Mo.-Fr. 15.00-18.00 Sa. 10.00-14.00
<b>Bochum</b> Buchladen im FZ	Schmidtstr. 12, 463 Bochum Tel.: 0234/19 194	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Bonn</b> Nora Frauenbuchladen	Bornheimer Str. 92, 53 Bonn Tel.: 02221/65 47 67	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 9.00-14.00
<b>Braunschweig</b> Frauenbuchladen im Magniviertel GmbH	Magnikirchstr. 4, 33 Braunschweig Tel.: 0531/407 44	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-13.00
<b>Frankfurt</b> Frauenbuchladen	Kiesstr. 27, 6 Frankfurt/M. Tel.: 0611/70 52 95	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Göttingen</b> Frauen- u. Kinderbuchladen	Burgstr. 3, 34 Göttingen Tel.: 0551/473 17	Mo.-Fr. 10.00-18.00 Sa. 10.00-14.00
<b>Hamburg</b> Frauenbuchladen	Bismarckstr. 98, 2 Hamburg 20 Tel.: 040/491 47 48	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Hannover</b> annabee Frauenbuchladen	Hartwigstr. 7, 3 Hannover Tel.: 0511/32 40 24	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Heidelberg</b> Frauenbuchladen	Friedrich-Ebert-Anlage 51 b 69 Heidelberg, Tel.: 06221/222 01	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Köln</b> Frauenbuchladen	Moltkestr. 66 / Ecke Lütticherstr. 5 Köln 1, Tel.: 0221/52 31 20	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Mannheim</b> Frauenbuchladen Xanthippe	T 3, 4 68 Mannheim Tel.: 0621/216 63	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>München</b> Lillemor's Frauenbuchladen	Arcisstr. 57, 8 München 40 Tel.: 089/378 12 05	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Münster</b> Frauenbuchladen	Sophienstr. 14-16, 44 Münster	Mo.-Fr. 10.00-18.00 Sa. 10.00-14.00
<b>Nürnberg</b> Frauenbuchladen	Kleinreutherweg 28 85 Nürnberg	Mo.-Fr. 10.00-18.00 Sa. 10.00-14.00
<b>Stuttgart</b> Lavender-Frauenbuchladen	Seyfferstr. 94 7 Stuttgart 1	Mo.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Wiesbaden</b> Frauenbuchladen	Luxemburgstr. 2, Postfach 5266 62 Wiesbaden, Tel.: 06121/37 15 15	Mo.-Fr. 10.00-13.00 14.00-18.30 Sa. 10.00-14.00
<b>Schweiz</b> Frauenbuchladen Zürich Frauenbuchladen Bern	Stockerstr. 37, Ch-8002 Zürich Tel.: 01 202 62 74 Münstergasse 41, 3011 Bern Tel.: 22 82 18	Di.-Fr. 10.00-18.30 Sa. 10.00-16.00 Di.-Fr. 10.00-12.30 14.00-18.30 Sa. 10.00-17.00



\_\_\_\_\_ buchläden für  
**Frauen**



zu entkommen? Um welchen Preis? Astrid Proll selbst sagte dazu: „Ein Politiker muß nicht immer ein Polizist sein; nun überlegen sich einige der Männer, die die Unterdrückungsmaschinerie aufgebaut haben, die Konsequenzen.“

Vor ihrer Auslieferung in die BRD gab Astrid Proll am 19.6. eine Erklärung ab, in der sie sagte: „Ich habe nicht meine Meinung geändert, ich habe mein Leben geändert.“ In dieser Erklärung brachte sie zum Ausdruck, was sie will: sie kommt mit dem Willen, nach dem Prozeß ihr Leben weiterleben zu können. Ihr ist aber auch klar, daß sie unter dem Druck steht, mehr zu sagen, mehr sagen zu sollen: „Die Leute sagen nun, die Praxis reicht nicht; ich soll über das sprechen, was ich hinter mir gelassen habe.“ Und sie beschreibt ihre Mühen und Schwierigkeiten dabei: „Ich kann immer noch nicht mein eigenes Handeln und meine Erfahrungen und die einer kleinen Gruppe von Freunden mit dem Begriff Terrorismus in Beziehung setzen. Wie kann ich meine Vergangenheit in Begriffe kleiden, wenn so viele, die sie mit mir teilten, tot sind? Ich finde es schwierig, über meine Position zum deutschen Terrorismus nachzudenken. Es ist eine ungeheure Anstrengung, zum einen herauszugehen und zum anderen wieder hineinzugehen, um sich daran zu erinnern. Ich hatte niemals vor, das zu vermeiden, und ich bin nicht aus dem Stoff, den man Schuld nennt. Aber wer bin ich? Wer bin ich die letzten fünf Jahre gewesen?“

Einige bekannte Frauen — Helga Einsele, Margarete von Trotta, Dorothea Sölla, Uta Ranke-Heinemann u.a.—

haben nach der Auslieferung Astrid Prolls eine „soziale Bürgschaft“ unterzeichnet, in der sie Haftentlassung für sie fordern. Sie bürgen mit ihrer Unterschrift dafür, daß Astrid Proll während der Prozeßvorbereitung nicht flüchtet. Am 10.7. wurde der Antrag Astrid Prolls auf Haftverschonung abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte mit der Begründung, daß Fluchtgefahr bestehe. Frau Proll kenne zu wenig Leute in der BRD, um gesichert zu leben. Aber sie kenne diejenigen Leute, die ihr bei einer Flucht zur Hilfe kämen. Angesichts der zu erwartenden Strafe bestehe der „Anreiz“ zur Flucht. In diesem Zusammenhang wurde auch darauf hingewiesen, daß die „soziale Bürgschaft“ für Frau Proll „unaufgefordert“ und in Unkenntnis der realen Lebenssituation der Frau Proll gemacht worden sei.

#### Aus der Verkümmertheit ausbrechen

Wir wollen sie darin unterstützen, daß sie eine autonome Position zu dieser Vergangenheit auch jetzt in der BRD entwickeln kann, eine Position, die ihrem Leben entspricht. Wir wollen ihre Freilassung, damit sie ihr Leben weiterführen kann. Wir können sie darin unterstützen, indem wir von unserem eigenen Leben ausgehen, von unseren Versuchen, aus der Verkümmertheit auszubrechen, damit Leben überhaupt lebenswert wird. Mit der Zuschürung in dieser Gesellschaft werden selbstverständliche Formen von Menschlichkeit so subtil ausgegrenzt, daß viele diese Selbstverständlichkeiten nicht mehr hören, fühlen und praktizieren wollen. Die Zurücknahme in den eigenen Kopf. Die Grenzen werden in den eigenen Körper eingepflanzt.

„Wenn ihr euch die militärische und polizeiliche Maschinerie, die totale Überwachungsmaschinerie in Westdeutschland anguckt, ist es nicht die Frage, wer gewinnen wird, und wer verlieren wird: es ist die Frage, wie die Entwicklung zu stoppen ist. Ich denke, je mehr Dinge für unmöglich gehalten werden, je mehr die Leute nicht denken, nicht wagen zu denken, um so mehr Repression wird es geben.“

#### ... daß Astrid Proll lebendig bleibt

Der Prozeß gegen Astrid Proll wird am 19.9.79 in Frankfurt beginnen. Sie wird zwei Pflichtverteidiger haben: U. Preuss und Riemann. Der dritte Verteidiger steht noch nicht fest, er wird aber auf keinen Fall verpflichtet werden. Das bedeutet, daß viel Geld gebraucht wird. Allein ein Prozeßtag kostet ca. 1.000 DM. Die Frankfurter Frauen werden versuchen, ein Prozeßbüro einzurichten, um eine gute Öffentlichkeit während des Prozesses zu gewährleisten. Wir hoffen auf eure Spenden!!! Am 15. September — dem Wochenende vor Prozeßbeginn — treffen sich alle Frauen, die den Prozeß unterstützen wollen, in Frankfurt.

Astrid hat sich über die Blumen gefreut, die bisher zu ihr kamen. Wir denken, jede Woche ein Blumenstrauß... das wäre schön. Und natürlich Briefe! Wir wollen, daß Astrid Proll lebendig bleibt — gegen den Knast. Sie bereitet sich jetzt auf ihren Prozeß vor, bekommt verschiedene Tageszeitungen und Zeitschriften, auch Zeitschriften zu Autos, und zu Fotos, sie will da weitermachen, wo sie aufgehört hat. Und dazu braucht sie unsere Unterstützung: „Ich werde als die Frau bewundert, die 4 1/2 Monate Isolationsfolter überlebt hat. Einige Teile der Frauenbewegung versuchen mich als jemanden hinzustellen, die ein ruhiges Leben führte, eine ‚nette‘ Person. Ich will das auf keinen Fall. Aber ich brauche eine Unterstützungsbewegung. Ich werde nur freikommen, wenn es eine Bewegung gibt.“

Gegenüber denjenigen, die von Astrid Proll annehmen, sie habe aufgehört zu kämpfen mit ihrem Weggang nach England und mit ihrem Leben dort, sagt sie: „Keiner mit dieser Gefängniserfahrung kann sich zurückziehen, selbst nach der Freilassung nicht.“

*Frauen-Presse-Gruppe zu Astrid Proll im Berliner Frauenzentrum, Stresemannstraße 40, 1000 Berlin 61. Treff: Do. um 19 Uhr im Zentrum. Spendenkonto: Postscheckamt Berlin West, Krista Schnorrenberg, Nr. 632 14-103. Briefadresse von Astrid Proll: Justizvollzugsanstalt Preungesheim III, Homburger Landstraße 112, 6000 Frankfurt/Main 50. Und die Blumen bitte über Fleurop!*